merz | medien + erziehung | Arnulfstraße 205 | 80634 München
| fon 089.68989120 | merz@jff.de | www.merz-zeitschrift.de
| ISSN 0176-9418

merz
ZEITSCHRIFT FÜR MEDIENPÄDAGOGIK

Susanne Eggert: Vergessen werden wir die Eindrücke nicht so schnell

Beitrag aus Heft »2001/06: Bildung ohne Medien«

Etwas ist anders und zwar nicht nur, was die 'Ausmaße' der Terroanschläge am 11.September 2001 betrifft. Auch die Art, wie die Medien sich mit den Ereignissen auseinadnergesetzt haben, bzw. dies immer noch tun, ist in vielerlei Hinsicht nicht vergleichbar mit ähnlichen Situationen in der Vergangenheit. "Ähnliche Situationen", damit sind zum Beispiel Katastrophen wie das Erdbeben in der Türkei im vergangenen Jahr gemeint, bei dem Zigtausende von Menschen ums Leben kamen und Hunderttausende über Nacht kein festes Dach über dem Kopf mehr hatten und plötzlich von Seuchen bedroht waren, die man längst unter Kontrolle zu haben glaubte. Und es damit kriegerische Auseinandersetzungen wie in Ex-Jugoslawien oder der Golfkrieg gemeint.Einige Punkte, die aus medienpädagogischem Blickwinkel überdenkenswert sind:- Am auffälligsten war wohl die Totalität der Berichterstattung über mehere Tage hinweg. Im Fernsehen folgte eine Sondersendung der anderen. Unterhaltungsprogramme, die sonst als Institutionen gelten, an denen niemand rütteln möchte, wie die "Harald-Schmidt-Show", wurden ausgesetzt. Der Strom an Interviews mit Experten, Betroffenen und Hilfskräften in Fernsehen und Radio riss nicht ab, und auch die zeitungen und das Internet lannten kein anderes Thema mehr.

Selbst wenn man es gewollt hätte, gab es keine Möglichkeit, der Informationsflut zu entkommen - auch nicht für Kinder.- Zum ersten Mal erlebten die Zuschauer vor dem Bildschirm eine reale Katastrophe 'live'. Live-Berichterstattung von Katastrophenorten hat es auch schon früher gegeben, sei es aus Überschwemmungs- oder Erdbebengebieten, sei es von Kriegsschauplätzen, an denen gefallene Angehörige beklagt wurden. Doch es waren immer die Folgen eines Geschehens, mit denen man konfrontiert wurde, niemals aber das Ereignis selbst. Diesmal waren wir von Anfang an dabei. Und die Bilder von den Flugzeugen, die in die Gedächtnisse eingebrannt. Ist das ein Grund dafür, dass das Entsetzen so groß war?- Rund um die Uhr bis spät in die Nacht gingen am 11- September immer wieder die gleichen Bilder von den einstürzenden Türmen des World Trade Centers sowie von Menschen, die voll Angst und Schrecken um ihr Leben liefen, über den Bildschrim. Im Vordergrund versuchten Journalisten Erklärugen für das, was geschehen war, abzuliefern, Meinungen dazu, was nun zu tun sei, einzufangen, im Hintergrund aber immer wieder dieselben Aufnahmen. Fragen drängen sich auf: Welchen Grund hatte es, dass diese Bilder immer wieder gezeigt wurden? Lag es daran, dass keine anderen passenden Bilder verfügbar waren oder steckte eine andere Überlegung dahinter? Welche Reaktionen wurden damit bei den Zuschauerinnen und Zuschauern vor den Bildschirmen ausgelöst? So viel ist sicher: Vergessen werden wir diese Eidrücke ihct so schnell.- Sehr schnell nach den Anschlägen wurde in den Medien die Frage laut, wie wohl Kinder mit dem Geschehen umgehen und wie man sie bei der Verarbeitung dieser Informationen unterstützen könnte.

Im Gegensatz zu früheren Ereignissen bestand kein Zweifel daran, dass sie mitbekommen hatten, was geschehen war, und dass dies Ängste und Unsicherheiten bei ihnen auslösen musste, mit denen sie nicht allein gelassen werden durften. Damit zeigten die Medien ihrem jüngsten Publikum gegenüber eine Sensibilität, wie das bisher nicht der Fall war.- Ohne lange zu zögern, nahmen sich manche Programmanbieter auch ihrer heranwachsenden Zuschauer an. Am schnellsten reagierte der KI.KA. Mit klaren Worten und ohne das Grauen durch unnötiges Bildmaterial oder spekulative Kommentare zu strapazieren, wurde erklärt, was geschehen war. Es wurden Experten hinzugezogen, wo dies sinnvoll war, den Kindern wurden Räume zum Reden und zum Austausch geöffnet, es wurde eine Hotline eingerichtet und auf den Internetseiten des KI.KA gab es die Möglichkeit, seine

kopaed verlagsgmbh | Arnulfstraße 205 | 80634 München
kopaed verlagsgmbh | fon 089.688 900 98 | info@kopaed.de | www.kopaed.de

Überlegungen, Fragen und Ängste per E-mail loszuwerden. Die Angebote wurden von den Kindern angenommen. Aber der KI.KA war nicht der einzige Sender, der mit seinem Programm auf die Kinder und Jugendlichen reagierte. Als Beispiel soll noch VIVA genannt werden, denn dort wurde ganz abgeschaltet und wenige Tage später mit dem Publikum darüber diskutiert, wie man weitermachen soll.

Der 11. September liegt nun schon einige Wochen zurück, und der erste Schrecken hat sich gelegt. Aber es grassiert immer noch eine diffuse Angst, denn mit den Terroranschöägen allein ist es ja nicht vorbei. Die militärischen Vergeltungsschläge in Afghanistan mit allen Begleiterscheinungen eines Krieges, die Anschläge mit Milzbrandregen, die Aktivitäten unzähliger Trittbrettfahrer bestimen die Nachrichten. Für medienpädagogisches Denken und hendeln bedeutet das, dass es an der Zeit ist, sich wieder einmal intensiv mit der Medienberichterstattung auseinander zu setzen. Zwei Aspekte sind dabei von besonderer Relevanz:- Der Aspekt der Analyse. Anlässe hierfür sind z.B. die penetrante Wiederholung von TV-Bildern, teilweise unangemessen als Kunstobjekte verfremdet, oder die Hysterie und Angstmacherei durch die Medien.- Der Aspekt, wie Kinder und Jugendliche mit derartigen Informationen umgehen und wie sie dabei sinnvoll unterstützt werden können.